MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 74. Mittwoch den 28. März 1838.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht, daß in dem Gewerbesteuer-Kassen-Lokale in der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 2ten bis einschließlich den 11. April d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Michaeli 1837 bis Ostern 1838, in Gemäßheit der Königl. Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
2) Kapital-Betrag,
3) Anzahl der Zins-Termine
4) Betrag der Zinsen, und zwar:

a) baar, b) in Zinsscheinen,

zur Zinsenerhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 11. April d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Michaelis-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 7 März 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 25. März. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen. — Se. Hoheit der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust zurückgekehrt.

Im Bezirk der Königl. Regierung zu Oppeln ist der katholische Pfarrer Michael Masloch zu Chroszinne zum Pfarrer in Groß-Döbern, Kreis Oppeln, und der katholische Pfarrer Urban Gröger zu Falkowitz zum Pfarrer in Friedersdorf, Kreis Neustadt, ernannt worden.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von Brandenstein, und der General-Major und Commandeur der 5ten Kavalerie-Brigade, von Kursell, nach Frankfurt a. d. O. Der General-Major und Commandeur der 6ten Kavalerie-Brigade, von Tietzen und Hennig, nach Torgau.

Am 25jährigen Erinnerungs-Feste der Landwehr in Marienwerder fand eine außerordentliche Geldvertheilung unter die Invaliden aus der Kriegsperiode statt. Von 84 Militärblinden, die von dem dortigen Vereine zur Unterstützung erblindeter Krieger regelmäßig mildthätige Gaben empfangen, hatten sich auf die Aufforderung des Geheimen Regierungsrathes Roscius 42, und überdies noch 6 andere Hülfsbedürftige eingefunden, um das 25jährige Fest der Stiftung der Preußischen Landwehr zu feiern. Im Schützensaale wurden sie festlich bewirthet, nachdem der Konsistorialrath Giehlow eine auf die Feier bezügliche Anrede an sie gehalten hatte. Bei der Tafel verlas der Hauptmann von Versen den Aufruf des Königs an sein Volk und an das Heer, so wie die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. März wegen Errichtung der Landwehr und des Landsturmes. Nach Aufhebung des Mahles wurde unter die Anwesenden eine außerordentliche Unterstützung von 126 Rthlr. vertheilt. Den übrigen entfernten 42 Erblindeten, so wie 7 Verstümmelten und 7 Wittwen waren, am Posttage zuvor, die ihnen zugedachten Gaben mit 141 Rthlr. zugesendet worden.

Landtags-Abschied für die Posenschen Provinzial-Stände.
(Fortsetzung.)

6) Wenn auch Unsere getreuen Stände in ihrem wegen des Gebrauchs der Polnischen Sprache beim öffentlichen Unterricht und bei den Verhandlungen der Behörden Uns vorgelegten Gesuche im Allgemeinen eine Modifizirung des wegen dieses Gegenstandes erlassenen Regulativs in Antrag bringen, so ergiebt sich doch aus dem speziellen Inhalte, daß ihre eigentliche Bitte nicht auf Modifizirung, sondern nur auf Aufrechterhaltung des Regulativs gerichtet ist. Diese aber liegt ohnehin in Unseren Absichten. Wenn Wir daher, da specielle Fälle, in welchen die Behörden den darin enthaltenen Vorschriften zuwider gehandelt und die dagegen erhobenen Beschwerden im geordneten Instanzenzuge keine Abhülfe gefunden haben, nicht angeführt sind, die Sache auf sich beruhen lassen könnten, so eröffnen Wir Unseren getreuen Ständen doch Folgendes: Was zuvörderst die Anwendung der Polnischen Sprache in den Lehr-Anstalten betrifft, so findet solche in den niederen Schulen der von Polnischen Unterthanen bewohnten Orte neben der Deutschen, als Unterrichts-Sprache bereits statt, außer wo es an beider Sprachen kundigen Lehrern fehlt; welchem Mangel durch Heranbildung einer hinreichenden Zahl beider Sprachen kundiger Personen für das Elementar-Schulfach nach und nach wird abgeholfen werden können. Beim Marien-Gymnasium zu Posen ist in den beiden unteren Klassen die Polnische Sprache ebenfalls die Unterrichts-Sprache. Außerdem wird in den übrigen Klassen der Religions-Unterricht jedem Schüler in seiner Muttersprache ertheilt. Weiter mit dem Gebrauche der Polnischen Sprache zu gehen, würde nachtheilig sein, indem die Polnischen Schüler dann niemals die Gewandtheit in der Deutschen Sprache erlangen könnten, die für sie unentbehrlich ist, um sich auf Deutschen Universitäten für den höheren Staatsdienst, so wie für den geistlichen und Lehrstand auszubilden, worauf der Gymnasial-Unterricht doch vorzugsweise berechnet sein muß. — Für den höheren wissenschaftlichen Unterricht in der Polnischen Sprache und Literatur fehlt es zur Zeit durchgängig an geeigneten Lehrern. Bei dem Gymnasium zu Lissa ist die eine Hälfte der Schüler Deutscher, die andere aber Polnischer Herkunft, diese Letzteren indessen aus Gegenden, in denen beide Landessprachen im gemeinen Verkehr gebraucht werden. Sie sind daher schon beim Eintritte der Deutschen Sprache so weit mächtig, daß sie gleich mit Nutzen dem in Deutscher Sprache ertheilten Unterrichte beiwohnen können. Die Errichtung des Polnischen Coetus für die unteren Klassen dieses Gymnasiums ist daher nicht Bedürfniß und hat auch, wegen der nicht vorhandenen übrigen Bedingungen, bisher nicht erfolgen können. Was demnächst den Gebrauch der Polnischen Sprache in den öffentlichen Verhandlungen und die Anstellung beider Sprachen kundiger Beamten in der Provinz Posen betrifft, so werden bei der Besetzung der Stellen im Justiz- und Verwaltungsfache die der Polnischen Sprache kundigen Personen jederzeit vorzugsweise berücksichtigt, und da aus den Eingebornen der Provinz noch immer nicht die erforderliche Anzahl von Kandidaten zu den Richter- und höheren Verwaltungs-Aemtern vorhanden ist, zur Abhülfe dieses Uebelstandes sogar bedeutende Summen jährlich verwendet. Durch Unsere Ordre vom 20. Mai 1830 ist ein Betrag von 2000 Rthlr. jährlich zu Unterstützungen angewiesen worden, um acht, mit guter Vorbildung versehene und mit Anlagen für das höhere Richteramt ausgerüstete Referendarien aus anderen Provinzen in das Großherzogthum zu ziehen, unter der Bedingung der Erlernung der Polnischen Sprache und der vollständigen Ausbildung Behufs der dritten. Diese Unterstützung ist von wohlthätigen Folgen gewesen, indem die Kenntniß der Polnischen Sprache dadurch unter den Beamten sehr an Umfang gewonnen hat. Durch Unsere Ordre vom 10. Oktober v. J. ist gestattet worden, daß statt 8 Referendarien 4 Referendarien und 8 Auskultatoren Unterstützungen aus diesem Fonds erhalten, theils um den Letzteren eine um so längere Frist für das Stu-

dium der Polnischen Sprache zu gewähren, und theils um die Zahl der Theilnehmer zu vermehren. Außerdem werden auf den Grund der ersteren Ordre noch 1000 bis 1250 Rthlr. jährlich auf gleiche Weise zu Unterstützungen für 4 bis 5 Regierungs-Referendarien verwendet — so, daß im Ganzen seit dem Jahre 1830 bereits über 20,000 Rthlr. zur Beförderung der Kenntniß der Polnischen Sprache in der höheren Beamten-Klasse angewiesen worden sind. Die getreuen Stände Unseres Großherzogthums Posen werden hieraus die Ueberzeugung gewinnen, daß nichts unterbleibt, was dazu führen kann, die Ausbildung von Beamten, welche beider Sprachen mächtig sind, möglichst zu befördern und dadurch zugleich das Vertrauen der Polnisch sprechenden Bewohner der Provinz zu den darin angestellten Beamten immer fester zu begründen. Weit vollständiger würde allerdings der Zweck erreicht, und zugleich Unserer Staats-Kasse eine nicht unbedeutende Ausgabe erspart werden, wenn Wir nicht die bereits im Landtags-Abschiede vom 20. Dezember 1828 unter B. 1 gemachte Bemerkung ungern wiederholen müßten, daß noch immer eine bedenkliche Abneigung der Eingesessenen der Provinz Polnischer Abkunft, besonders in den höheren Ständen, vorherrscht, sich dem Staatsdienste zu widmen, und sich dazu durch die vorgeschriebenen Prüfungen zu qualifiziren; daher auch, beim Mangel eingeborner Kandidaten, die vom Landtage gewünschte vorzügliche Berücksichtigung derselben unmöglich wird. Wir werden, wenn Wir diesen, nur durch die dortigen Familienväter Polnischer Abkunft abzustellenden Mangel fernerhin nicht mehr bemerken, darin ein vorzügliches Merkmal treuer und anhänglicher Gesinnung mit Wohlgefallen anerkennen. Aus diesen Eröffnungen werden Unsere getreuen Stände sich bescheiden, daß die allgemeinen Anregungen, zu denen sich dieselben veranlaßt gefunden, nach der Lage der Sache nicht am gehörigen Orte angebracht sind, und daß Unserer Seits nichts weiter geschehen kann. Wir verhoffen daher ernstlich, daß sie sich in Zukunft dergleichen gänzlich enthalten werden. Sollten dagegen spezielle und begründete Beschwerden, deren Abhülfe bei den Ministerien vergeblich gesucht worden ist, zu Unserer Kenntniß gebracht werden, so werden Wir solche abzustellen zu jeder Zeit bereit sein. — 7) Das Gesuch Unserer getreuen Stände, den Kreisständen die Befugniß der Landraths-Wahlen wieder einzuräumen, zu gewähren, müssen Wir zwar noch zur Zeit Anstand nehmen. Da Wir indessen die Fortschritte, welche der Geist der Ordnung, Unterthanentreue und Anhänglichkeit in den letzten Jahren in der Provinz gemacht hat, mit Wohlgefallen bemerkt und anerkannt haben, so behalten Wir Uns bei weiterer Entwickelung, Ausbildung und Befestigung dieses Geistes für die Zukunft weitere Entschließung vor. — 8) Was die nachgesuchte gänzliche Begnadigung der bei der Polnischen Insurrektion betheiligten Individuen anlangt, so haben Wir die Verwendung der getreuen Stände, wie dieselben aus Unserer seitdem publizirten Ordre vom 5. August d. J. werden ersehen haben, stattfinden lassen. Wir erwarten, daß die Betheiligten dieses Aktes landesväterlicher Gnade eingedenk bleiben und sich derselben stets würdig beweisen werden. — 9) Wir finden kein Bedenken, aus den von Unseren getreuen Ständen geltend gemachten Gründen eine Modifikation der Kreis-Ordnung für das Großherzogthum Posen vom 20. Dezember 1828, hinsichtlich der nach §. 9 derselben für die Abgeordneten der Städte bei den Kreistagen erforderlichen Qualifikation, eintreten zu lassen, und haben bestimmt, daß künftig in denjenigen Städten, in welchen die revidirte Städte-Ordnung eingeführt ist, die Magistrats-Mitglieder und Stadtverordneten, in den übrigen Städten aber die Bürgermeister auch ohne Grundbesitz, die Beigeordneten und Mitglieder der Gemeinde-Räthe, in den letztbenannten Städten dagegen zwar nur, wenn sie Grundbesitzer sind, jedoch ohne Rücksicht auf die Dauer des Besitzes, zu städtischen Abgeordneten bei den Kreistagen sollen erwählt werden können, sofern die §. 6 vorgeschriebenen allgemeinen Requisite bei ihnen vorhanden sind. Demgemäß haben Wir die erforderliche Verordnung vollzogen und deren Publikation durch die Gesetz-Sammlung angeordnet. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 21. März. (Privatmitth.) Baron Los Valles, der hier bereits am Sonnabende eintraf, hat nur ganz kurze Zeit in Frankfurt verweilt; denn er verließ diese Stadt bereits wieder am Montage, um sich, wie es heißt, nach Wiesbaden oder Bieberich zu begeben. Ob derselbe aber, bevor er unsere Umgegend verläßt, um seine Rückreise nach Spanien anzutreten, noch einmal unsere Stadt besuchen wird, wo er Bekannte hat, habe ich bis jetzt noch nicht mit einiger Gewißheit erfahren können. — Nach den neuesten Nachrichten aus Wien dürfte es sich mit der Rückkunft des Präsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, wohl bis nach den Osterfeiertagen verzögern. Inzwischen dürfte ein für Deutschland nicht unerheblicher und in Tagblättern und Flugschriften schon seit vielen Monaten häufig besprochener Gegenstand demnächst bei der hohen deutschen Bundesversammlung zur amtlichen Kenntnißnahme gebracht werden. Es ist dies die Verfassungsangelegenheit des Königreichs Hannover. Man erfährt nämlich aus ganz verläßiger Quelle, daß in diesen Tagen einem hiesigen Rechtsanwalte eine von der Stadt Osnabrück an den Bundestag gerichtete Rechtsvorstellung und Bitte, die Aufrechthaltung des hannöverischen Staatsgrundgesetzes von 1833 betreffend, mit der Bevollmächtigung zugesandt wurde, solche der hohen Versammlung zu übergeben. Es wird noch hinzugefügt, daß der bekannte Bürgermeister Stüve von Osnabrück ganz in der Kürze nach Frankfurt kommen werde, allem Vermuthen nach, um eben dieselbe Angelegenheit persönlich zu betreiben. Bei dem Allen wird jedoch von rechtskundigen Männern sehr in Zweifel gezogen, ob sich wohl der Bundestag für kompetent erachten möchte, der befragten Beschwerdeschrift irgend eine den Absichten der Petitionäre entsprechende Folge zu geben. Ihrer freilich nur unvorgreiflichen Ansicht gemäß nämlich, stehe diesem gar nicht die Befugniß zu, sich, als individuelle Korporation, in einer Verfassungs-Angelegenheit an die Bundes-Versammlung zu wenden und dessen Vermittelung oder Einsprache zu sollicitiren. Ja selbst wenn auch noch andere hannöverische Städte oder sonstige Wahlkorporationen, die sich mit Osnabrück in der nämlichen Lage befinden, ähnliche Schritte thäten — nach umlaufenden Gerüchten soll dies wirklich im Werke sein — so würden solche keinen bessern Erfolg haben, weil nach den positiven Bestimmungen der deutschen Bundesgesetzgebung, nur der Gesammtheit einer landständischen Versammlung es zukommen kann, wegen wirklicher oder angeblicher Verfassungsverletzungen die Dazwischenkunft des Bundestages in Anspruch zu nehmen. — Geben sich anders die braven Holländer nicht allzu sanguinischen Hoffnungen hin, so würde noch im Laufe dieses Sommers die, wegen ihrer Verzögerung fast sprüchwörtlich gewordene, belgische Frage zur endlichen Entscheidung gebracht werden. Mehre in dem Betreff hier eingelaufene Handelsschreiben aus Amsterdam, deren Inhalt man sich mittheilt, geben unumwunden diese Hoffnung als den Grund des Steigens an, das an der dortigen Börse die Kurse der holländischen Staatseffekten erfuhren. Es soll aber diese Hoffnung vornämlich durch die Ruchbarwerdung derjenigen politischen Mittheilungen hervorgerufen worden sein, die von der Regierung den Generalstaaten in geheimer Sitzung vor Kurzem gemacht wurden.*) — Sollte sich nun auch noch das so vielfach beglaubigte Gerücht, es würden im Verlaufe dieses Sommers unter den europäischen Kabinetten Verhandlungen wegen Herstellung eines gesetz- und rechtmäßigen Zustandes auf der pyrenäischen Halbinsel gepflogen werden, thatsächlich bestätigen, und diese Verhandlungen, wie wohl kaum zu bezweifeln, den beabsichtigten Erfolg haben; so würden Humanität und Civilisation, deren Fortschritte ohne den Triumph der Legitimität kaum denkbar ist, demnächst eine schöne Zukunft zu gewärtigen haben. — Mit dem Anfang dieser Woche hat nun endlich der Bau der Taunus-Eisenbahn begonnen. Hiermit ist aber auch die Spekulation auf das Steigen der betreffenden Aktien neuerdings erwacht, in Folge wovon die Kurse in den letzten Tagen um 3 bis 4 pCt. in die Höhe gegangen sind. — Der gestern statt gehabte feierliche Umzug des auf der Eisdecke des Mains am Tage vor Fastnacht von den hiesigen Küfergesellen erbauten Stückfasses hat zu manchen wahrhaft spaßhaften Auftritten Anlaß gegeben. So mußte namentlich im Verlaufe dieses Lustspiels die Rolle des Bacchus — der auf dem Fasse reitet, — mehre Male gewechselt werden, weil das Individuum, das sie gab, den Weingott gar zu natürlich darstellte.

Mannheim, 19. März. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen großherzoglichen Stadtamts vom 14. März ist, „wegen der in der Umgegend ausgebrochenen Hundswuth", eine außerordentliche Hundsmusterung nöthig geworden, und auf den 20. März und folgende Tage angeordnet.

Hannover, 20. März. Das Gerücht von einer baldigen Auflösung der zweiten Kammer, mithin der ganzen Stände-Versammlung, ist seit einigen Tagen das allgemeine Stadtgespräch. Dr. Freudentheil, Deputirter der Stadt Stade, hat sich nun auch zurückgezogen und ist bereits abgereist. Dagegen hat sich der Syndikus Dr. Lang, Deputirter der Stadt Buxtehude, mit einem Wahl-Protokoll, welches nichts von einem Vorbehalte enthalten soll, eingestellt. Schon über mehre Beschlüsse hat die zweite Kammer, wegen Mangels der gesetzmäßigen Anzahl der Mitglieder, nicht zur Abstimmung kommen können. Von den Ostfriesischen Deputirten wird keiner abreisen, da diese gerade Diejenigen sind, welche die Aufhebung des Staats-Grund-Gesetzes von 1833 mit Vergnügen sehen müssen, weil dasselbe ihrer Provinz keines der Vorrechte wiedergegeben hatte, welche sie ehemals besaß. — Se. Majestät der König hüteten, Unpäßlichkeit halber, seit mehren Tagen das Bett. Eine Erkältung, welche Se. Majestät sich bei einer großen Promenade zugezogen, wird als Ursache dieses Uebelbefindens angegeben. Jetzt aber befindet sich der König schon wieder im erwünschtesten Wohlsein. (Hamb. C.)

Hannover, 22. März. Es ist neuerlich in öffentlichen Blättern mehrfach von einer angeblichen Cirkular-Note eines Süddeutschen großen Hofes die Rede gewesen, des Inhalts: „daß die Hannoversche Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit erfordere, weil sie mit der inneren Sicherheit Deutschlands in Verbindung stehe; zwar sei zuvörderst die Erledigung derselben im Lande abzuwarten, im Falle einer Anregung bei dem Bundestage würde dieser jedoch nicht umhin können, den Rechtszustand von 1833 anzuerkennen, und dessen Abänderung auf verfassungsmäßigem Wege den Betheiligten zu überlassen." Wir können aus authentischer Quelle versichern, daß eine solche Note weder existirt hat, noch existirt. (Hann. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. März. (Privatmitth.) Nach einer gestern hier eingetroffenen Anzeige betrug die Zahl der in Pesth und Ofen in Folge der Ueberschwemmung bis zum 21sten d. Mts. theils versunkenen, theils eingestürzten Paläste, Kirchen, Häuser, Hotels und Wohnungen aller Art 2277. Der Menschen-Verlust ist, dem Himmel sei Dank, zu diesem großen Unglück nicht verhältnißmäßig, denn die Zahl der bis zum 21sten d. Vermißten aller Stände soll sich auf 1200 belaufen. Nach einer ungefähren Berechnung nimmt man den Schaden, den dieses entsetzliche Ereigniß an Waaren, Häusern und Baarschaften verursachte, auf 70 Millionen Gulden in C. Münze an, die schöne Stadt Pesth ist auf 50 Jahre zu Grunde gerichtet. Dem Vernehmen nach hat die National-Bank unter Garantie des hiesigen Handels-Gremiums 2 Millionen Gulden C.M. zur Unterstützung des Pesther Handelsstandes als Darleihen zu 2 pCt. Interessen beantragt.

In einem Schreiben aus Pesth vom 18. März heißt es: „Unsern Jammer kann ich Ihnen nicht beschreiben; die kühnste Hyperbel bleibt hinter der Wahrheit zurück. Pesth ist buchstäblich vernichtet. Tausende von Häusern sind ganz zerstört; fast alle haben Risse bekommen, die im-

*) Die vorerwähnten, den niederländischen Generalstaaten gemachten Mittheilungen sollen, wie in den heutigen Nachmittagstunden, in der Effekten-Societät, mit großer Bestimmtheit behauptet wurde, dahin lauten, daß Se. Maj. Ihren hohen Alliirten erklärt habe, er sei bereit, die Unterhandlungen wegen Belgien auf der Grundlage der bekannten 24 Artikel wieder anzuknüpfen. Holländische Blätter, jedoch nicht die ministeriellen, sprechen bereits hiervon. — Den 24 Artikeln sind einen Monat später (am 15. November 1831) noch 3 Artikel hinzugefügt worden, die nicht bloß von den Gesandten der genannten fünf Mächte, sondern auch von Herrn van de Weyer im Namen Belgiens unterzeichnet sind, und welche besagen (Art. 25): Die fünf Mächte Oesterreich, Frankreich, England, Preußen und Rußland garantiren dem Könige der Belgier die Vollziehung der 24 Artikel; (Artikel 26) in Folge davon soll Friede und Freundschaft sein zwischen dem Könige der Belgier einerseits und den fünf Mächten andererseits; und (Artikel 27) die Ratifikationen sollen spätestens innerhalb zwei Monaten ausgewechselt werden.

mer größer werden, und man kann diejenigen an den Fingern herzählen, die ganz unverletzt geblieben sind. — Alt-Ofen ist gleichsam der Erde gleichgemacht. In der Waitzner Straße stand das Wasser 7 Schuh hoch. Die Noth dauerte drei lange Tage. Alles suchte nach Ofen hinüberzukommen und in der Festung Unterkunft zu suchen. Sie können sich denken, wie schwer es war, sich einzuschiffen; wie viele Leute umgekommen sind, wie viele noch umkommen werden, läßt sich noch nicht bestimmen. Die Gefahr des Einsturzes ist noch immer drohend, denn alle Häuser sind unterminirt, und wir befinden uns fortwährend in der angstvollsten Lage. So befürchtet man auch den Einsturz des einen Flügels der soliden Grenadier-Kaserne, so wie des Pavillons des festen Neugebäudes. — Unsere Dampfschiffe sind gerettet; wir benutzen sie jetzt, um die Leute von einem Ufer zum andern zu bringen; nächstens gedenkt man drei derselben nach Gönyö, Preßburg und wo möglich nach Wien abgehen zu lassen; denn die Zahl der Consumenten zu vermindern und die Lebensmittel zu vermehren, muß unsere Hauptsorge sein. Der Palatin trifft mit bewunderungswürdiger Fassung die geeignetsten Vorkehrungen; der Erzherzog Stephan ist überall, wo die Noth am größten; die Behörden benehmen sich mit beispielloser Thätigkeit und Hingebung."

Großbritannien.

London, 20. März. Die Dubliner Evening-Post will wissen, daß die Krönung der Königin zu Anfang des August stattfinden werde, und daß bei dieser Gelegenheit 20 bis 25 Whigs, worunter 4 bis 5 Irländer, zu Pairs ernannt werden würden. Dem Morning Herald zufolge, würde der Großfürst Michael den Kaiser von Rußland bei der Krönung der Königin Victoria repräsentiren.

Graf Winchilsea, einer der eifrigsten Tories, der sich bekanntlich im Oberhause gegen die Reduktion der Yeomanry erklärte, hat einen Aufruf an die entlassenen Corps dieser Miliz gerichtet, in welchem er vor den Plänen des Ministeriums warnt, welches, wie er sagt, darauf ausgehe, alle Freiheit zu ertödten, und dies binnen kurzem durch die Errichtung eines Corps bewaffneter Landpolizei zeigen werde. Zugleich fordert er zur Bildung politischer Vereine auf, um die Freiheit Großbritanniens zu schützen.

Heute früh hat ein neuer Einbruch der Themse in den Tunnel stattgefunden und denselben binnen einer Viertelstunde ganz mit Wasser gefüllt. Herr Mason, einer der Hülfs-Ingenieure, der gerade im Tunnel war, als das Wasser hereinzudringen begann, versuchte, die Oeffnung zu stopfen, aber vergebens; er befahl daher den Arbeitern, sich zurückzuziehen, und vermöge der Sicherheits-Platformen, die Herr Brunel für den Fall einer Gefahr hat errichten lassen, gelangten sie auch alle, 60 bis 70 an der Zahl, noch glücklich heraus. Man ist sogleich wieder ans Werk geschritten, den angerichteten Schaden auszubessern.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die ministeriellen Blätter widersprechen dem Gerüchte, daß die Mission Reschid Bey's, des neuen Türkischen Botschafters in Paris, sich auf die Algiersche Frage beziehe. Die Türkei, fügen sie hinzu, beschäftige sich schon seit langer Zeit nicht mehr auf direkte Weise mit den Algierschen Angelegenheiten.

Heute findet im Kasino Paganini das große Bankett zu Ehren des Herrn Laffitte statt. Mehr als 950 Personen nehmen an demselben Theil.

Der Toulonnais vom 14ten d. giebt nachstehende Details über Ben-Arach: „Der Gesandte Abdel-Kader's schiffte sich am 3ten d. auf dem Dampfschiffe „le Cerbère" ein. Er war kaum 20 Stunden von der Küste entfernt, als er, durch die Seekrankheit entmuthigt, zurückkehren und auf seine Mission verzichten wollte. Seine Umgebung hielt ihn aber davon zurück, und so traf er am 7ten d. glücklich hier ein. Er begab sich sogleich mit seinen beiden Dollmetschern, dem Juden Ben-Durand und dem Mauren Abouderba, in das Quarantaine-Lazareth, wohin auch die Thiere, die Abdel-Kader dem Könige der Franzosen übersendet, gebracht wurden. Die Ballen mit den übrigen Geschenken blieben noch am Bord. Während ihres Aufenthalts in der Quarantaine lebten die Araber sehr mäßig, und aßen fast täglich Reis und Fische, die von ihrem eigenen Koche zubereitet wurden. Gestern früh wurden Ben-Arach und seine Begleiter zur freien Pratica zugelassen. Der Hafen-Direktor schickte ihnen eine Compagnie Soldaten entgegen, die als Eskorte dienen sollte. Beim Anblick der Französischen Grenadiere aber ward Ben-Arach von Schrecken ergriffen, indem er fürchtete, daß man ihn zum Gefangenen machen wollte. Die Dollmetscher beruhigten ihn zwar; aber man fand sich doch veranlaßt, die Eskorte zu entfernen. Ben-Arach zeigt sich übrigens sehr freigebig; er hat den Bootsleuten, die ihn ans Land ruderten, eine ganze Handvoll Fünffrankenstücke gegeben. Ben-Arach wird morgen die Reise nach Paris fortsetzen."

Der National äußert: Zwei große Bekehrungen bereiten sich vor und der Erzbischof ist voller Freude darüber. Die Herren Talleyrand und Guizot scheinen ihr politisches Leben abschwören und sich dem frommen Leben widmen zu wollen. Jener, welcher beim Konföderationsfeste, als er zu dem Altar des Vaterlandes trat, um den Gottesdienst zu versehen, zu Lafayette sagte: Bringt mich nur nicht zum Lachen! hat jetzt dem Hrn. v. Quelen seine akademische Rede zugesendet; der Andere, obwohl Protestant, läßt in alle Journale, die ihm wohlwollen, eine Lobrede auf den Katholicismus einrücken; alle beide denken an die Ewigkeit und werfen ihre Blicke auf die göttlichen Gnadenmittel. Der vormalige Bischof von Autun und der Deputirte von Lisieux wiederholen gegenwärtig Jedem, der ihnen von Staatsangelegenheiten spricht, die wohlgekannten Verse Tartuffe's: „Il est, monsieur, trois heures et demie, Certain devoir pieux me demande là haut, Et vous m'excuserez de vous quitter si tôt." Die Verzichtleistung Guizot's auf die irdischen Dinge ist ein wenig zu vorzeitig und dürfte wohl nicht anhalten, wenn sich sein Glück bei Hofe wiederherstellt. Oder ist es vielleicht bloßer Kunstgriff von seiner Seite, um sich auf jenem launenhaften Ocean flott zu machen? Was Hrn. von Talleyrand betrifft, so hat unser Blatt die jetzige Kapuzinade längst vorausgesagt. Man hat das Vorspiel dazu in seinem am 7. Jan. 1835 an den Minister des Auswärtigen gerichteten Schreiben gefunden, worin er seine Entlassung verlangte; Carrel sprach damals die prophetischen Worte aus: „Im Alter des Hrn. Talleyrand kann man das Bedürfniß erfahren, in sich zu gehen, besonders wenn man die Welt so herrlich erbaut hat." Wären wir ernstlich von einigen Gewissensbissen des bald neunzigjährigen Talleyrand bedroht?

Spanien.

* Es sind der Redaction mehre Briefe aus Spanien, oder über Spanien handelnd, zugegangen, welche aber leider nicht das geringste Neue enthalten. Die ganze Ausbeute, welche einige Zweifel über die letzte Affaire Tallada's betreffen, geben wir nachstehend. Die Madrider Zeitung vom 9. März enthält zwei Berichte (dieselben haben wahrscheinlich die beiden letzten telegraphischen Depeschen — s. vorgestr. Ztg. — veranlaßt), wonach Tallada am 26. Febr. zu Castril eine Niederlage erlitten und zu Barrax zum Gefangenen gemacht worden ist. Diese Bulletins beweisen die Unwahrscheinlichkeit dieser Angabe; denn der Bericht von der Gefangennehmung Tallada's zu Barrax ist aus Tarragona vom 1. März datirt. Sollte nun auch Tallada an demselben Tage zum Gefangenen gemacht worden sein, so müßte dieser Chef in zweimal 24 Stunden die 50 Stunden zurückgelegt haben, welche zwischen Castral und Barrax liegen. Hier ist offenbar eine Verwirrung, wenn nicht absichtliche Täuschung. — Das „Eco del Commercio" enthält einen Tagesbefehl Espartero's an seine Armee. Der General erklärt darin seinen Soldaten, daß er fortwährend vergebens die Regierung der Königin um Geld für die Armee angegangen habe. (Wir haben des Befehles gleichfalls vorgestern schon ausführlich gedacht.) — Die ministerielle Partei in Madrid ist über diese Proklamation sehr ungehalten; sie sieht in diesem Akte nichts Geringeres, als ein Streben nach der Diktatur. Sie fürchtet zu gleicher Zeit, daß die Exaltirten sich dieser Manifestation bedienen werden, indem sie der ungewöhnlichen Eigenliebe Espartero's schmeicheln und ihn auf ihre Seite bringen. — — Diesen dürftigen Notizen lassen wir die Skizze eines Karlistischen Heerführers aus der Feder des bekannten Verfassers folgen, der — wie Frankfurter Korrespondenten melden — seine „Mission des Herzens" *) glücklich beendet hat.

* * Moreno.

Don Vicente Gonzalez Moreno ist aus einem jener Häuser, in denen die Treue an ihrem legitimen Herrn eine Erbtugend geworden ist. Der Sohn und Enkel, der General-Kapitän Karls III. und Philipps V. konnte nur für Karl V. sein gutes Schwert ziehen, und so mußte auch der Mann, der Ferdinand VII. das größte Opfer gebracht, das je ein treuer Diener seinem Könige zu Füßen legte, der erste General sein, der dem unglücklichen Helden seine Huldigung darbrachte. Torryos Mörder — El Verdugo, der Henker — so hießen ihn Riego's Anhänger, und 10 Jahre später Christinens Vertheidiger. Sein kühner Plan, mit 60 Reitern Karl V. aus Portugal durch ganz Spanien, mitten durch die feindlichen Heere, bis in die baskischen Provinzen zu führen, wurde leider in den nächsten Umgebungen des Königs vereitelt. Bescheiden zog er sich zurück, doch ohne Groll, und so oft das Vertrauen seines Königs ihn rief, hat sein kluger Rath und sein kräftiger Arm die wahre Hülfe zu finden und rasch zu befolgen gewußt. Moreno's von Kindheit auf tiefeingewurzelte Ideen von militärischer Disziplin und Subordination konnten den, unter den Basken schnell aufgetauchten ungezügelten Häuptlingen nicht gefallen, sie verließen ihn bei Mendigorriaga, und schnell waren die Verdienste des Siegers bei Arrioriaga vergessen. Arm wie sein heiliger König verließ er das Heer, verfolgt von bitterem Hohne seiner jungen Nebenbuhler. Da schlug bei Luchana Espartero das Königliche Heer unter Eguia und Villareal und befreite in jener fürchterlichen Schneenacht (Dezember 1836) das bedrohte Bilbao. Karl V. erinnerte sich in hoher Noth seines greisen Generals, vergeblich waren die vereinten Kombinationen des nun zum Grafen von Luchana erhobenen glücklichen Rebellenführers, Sarsfield's und Evan's. Am gegebenen Tage drangen sie in Navarra, Guipuzcoa und Biscaya ein, doch mit Eilmärschen kam Moreno heran, nachdem er Sarsfield bis unter die Mauern von Pampeluna gedrängt, schlug er an jenem ewig denkwürdigen 16. März bei Oriamendi Evan's aufs Haupt, die Trümmer seines Heeres verkrochen sich unter St. Sebastians Thore, und noch hatten sich die Feinde des Spanischen Royalismus nicht vom ersten Schrecken erholt, noch war die Nachricht dieser Niederlage nicht nach Madrid gedrungen, als schon Espartero aus Durango verjagt und in sein befestigtes Bilbao eingesperrt wurde. Frei athmeten die Provinzen auf, deren letzte Stunde schlagen zu wollen schien, und kein Christino wagte es mehr, die karlistischen Vorposten anzugreifen, denn auf allen Punkten schien es ihnen, als brächte der tödtliche Blick des alten Generals Verderben und Niederlage. — Die letzten Ereignisse sind noch zu neu, noch blutet die heilige Sache aus zu vielen Wunden, als daß ich es wagen dürfte, die Geschichte der Königlichen Expedition zu schildern, doch kann Moreno mit Epaminondas sagen: „ich bin der letzte meines Hauses und schließe die Thüre. Doch leben drei Töchter nach mir fort, sie heißen: Huesca, Barbastro und Villar de los Navarros." — Noch zittern Valencia's und Madrid's Thürme, ungewohnt karlistische Bataillone zu sehen, und wenn das Königliche Heer sich jener Hauptstädte nicht bemächtigte, so wage doch keiner den Namen des alten Helden anzutasten. Ruft ihn ja das Vertrauen seines Königs wieder auf den Posten, so wird Morenos Feldherrnschwert die Lösung des Räthsels geben!

Portugal.

Lissabon, 14. März. Es hat hier wieder einmal eine kleine Revolution stattgefunden, die jedoch in kurzer Zeit, wiewohl nicht ohne bedeutendes Blutvergießen, unterdrückt worden ist. Die Absicht der Rädelsführer war, die Königin zu zwingen, daß sie zu Gunsten ihres Sohnes abdanke. Wäre ihnen dies gelungen, so wollten sie selbst eine Regentschaft ernennen und das Land nach ihrem Belieben regieren. Schon am 4. d. machte der Civil-Gouverneur der Hauptstadt, Soares Caldeira, gestützt auf den Beistand des von dem Obersten França kommandirten

*) Mit diesen Worten soll der obengemeinte Reisende den zudringlichen Fragen über den Zweck seiner Fahrt nach dem Karlistischen Hauptquartiere begegnet sein, und so durch eine sehr bestimmte Erklärung allen ferneren Konjekturen vorgebeugt haben.

Arsenal-Bataillons und des 15. Bataillons unter Mantas, einen Versuch, die National-Gardisten zur Unterschrift einer Petition an die Königin zu bewegen, in der sie gebeten werden sollte, nur solche Personen zu Ministern zu ernennen, deren Prinzipien mit denen der Revolution vom 9. September vollkommen übereinstimmten. Der Versuch scheiterte jedoch vollkommen. Es blieb darauf Alles ruhig, bis am 8. die Nachricht bekannt wurde, daß die Königin Herrn Caldeira verabschiedet habe. Am 9. früh Morgens trat darauf das Arsenal-Bataillon nebst dem 14ten und 15ten National-Garden-Bataillon und einigen Freiwilligen, unter denen man mehre Französische Offiziere bemerkte, zusammen an 2000 Mann, auf eigenen Betrieb unter die Waffen, wogegen aber auch andererseits die Truppen unter den Befehlen der Generale Visconde de Reguengo (George d'Avilez) und Baron Bomfim sich versammelten und eine Position jenen Bataillons gegenüber einnahmen. Bald darauf langte jedoch der Visconde Sà da Bandeira an, dem es gelang, eine Uebereinkunft herbeizuführen. Am Abend des 9ten aber wurde durch ein Supplement zu dem Diario do Governo die Entlassung des Obersten França und die Auflösung des Arsenal-Bataillons publizirt. Dadurch erbittert, versammelten sich die Ultra-Demokraten von neuem und beschlossen die Absetzung der Königin und die Einsetzung einer Regentschaft. Die Bewegung wurde so drohend, daß man von allen Seiten der Königin rieth, Caldeira und França wieder in ihre Aemter einzusetzen. Sie aber bestand auf Ergreifung energischer Maßregeln, übergab dem Baron Bomfim den Oberbefehl über die Truppen und veranlaßte die Cortes zu dem Beschlusse, die Habeas-Corpus-Akte aufzuheben und das Arsenal-Bataillon, so wie das 14te und 15te Bataillon, mit Gewalt zu entwaffnen. Als nun die Truppen gestern zur Ausführung dieses Beschlusses schreiten wollten, wurden sie in dem Quartier des 15ten Bataillons mit einer Gewehrsalve empfangen, welche einen Hauptmann vom 10ten Linien-Regimente tödtete und einen Subaltern-Offizier und neun Mann verwundete. Dadurch aufgebracht, drangen die Truppen mit Wuth auf die Nationalgarde ein, es kam zu einem lebhaften Gefecht in den Straßen, bei welchem dem Visconde de Reguengo das Pferd unter dem Leibe erschossen und er selbst verwundet wurde, und welches beiden Theilen zusammen, nach einigen 30, nach Anderen 70 Todte und gegen 100 Verwundete gekostet haben soll. Die Truppen zogen sich um 10 Uhr in ihre Kasernen zurück, und heute ist jede Spur des Widerstandes der Ultra-demokratischen Partei verschwunden. (Preuß. Staatsz.)

Schweiz.

Aargau, 17. März. Diesen Morgen sah man in der Gegend von Mellingen eine große Feuersbrunst. Nach eben angekommenen Berichten sind 31 Häuser mit 80 Haushaltungen in Tägerig, einem Dorfe von 73 Wohnungen oberhalb Mellingen, und eine Kapelle abgebrannt, das Feuer brach um halb 5 Uhr aus, bei dem schrecklichen und anhaltenden Sturme konnte man der Flammen nicht Meister werden. — An der Kantonsschule haben die Schüler dem provisorischen Lehrer Müller den Curtius zum Geschenk gemacht, da er beim Lesen desselben geäußert haben soll, daß er keinen eigenen besitze. Er hielt dieses für einen Angriff auf seine Ehre und machte deßhalb Anzeige beim Rektor. Die Leute schauen einander an und fragen sich, was bei dieser Untersuchung herauskommen soll?

Italien.

Bologna, 6. März. (Verspätet.) Hier ist's düster und unfreundlich. Der Karneval hatte keine rechte Art; abgesehen davon, daß er nicht vom Wetter begünstigt war, sah er armselig und schlaff aus. Die Leute haben keine Lust mehr, sich zu maskiren: sie scheinen bei ihren trüben Gesichtern bleiben zu wollen. Sturm und Weh gingen über das Land hin, die Revolution und die Cholera, und still klagt noch Alles, hier und im ganzen Lande umher. Nichts wird verbessert, nichts verschönert; man läßt es gehen und läßt sich gehen. — Dieser Tage waren wir Zeuge eines bedauernswerthen Vorfalls. Drei Oesterreicher und drei Schweizer von der Infanterie der hiesigen Garnison befanden sich zusammen im Wirthshause. Sie sprachen deutsch und zechten fröhlich zusammen. Allein der böse Geist, der hier zwischen den Oesterreichern und den Schweizern schon viel Unheil angestellt, lauschte auch dießmal im Hintergrunde. Die Schweizer, welche Säbel tragen, fingen über die österreichischen Seitengewehre, welche bekanntlich nur Bajonnette sind, zu spötteln an. Die Oesterreicher entgegneten. Aus Lachen und Scherz kam es zum Spott, zum gereizten Hohn. Endlich riß einer der Oesterreicher seinem Gegner den Säbel aus der Scheide, ich weiß nicht um welchen Beweis zu führen, doch ohne eine bestimmt ausgesprochene Demonstration von Feindlichkeit. Einer der Schweizer aber vermuthete Unheil, lief hinaus und holte die Patrouille. Diese erschien, zehn Mann stark, alsobald. Sie forderte den fraglichen Oesterreicher auf, sich arretiren zu lassen. Er aber, ein Flügelmann, und vom ganzen Regimente Kinsky der stärkste und stolzeste Soldat, machte Einwendung, indem ja Alles lediglich ein Spaß gewesen sei, und nur durch die ganz überflüssige Erscheinung der Patrouille einen so ernsten Anstrich gewonnen habe. Sein Reden war vergebens; man rückte ihm hart mit den Bajonetten zu Leibe, selbst ihn verwundend; da entriß er einem der eindringenden Schweizer das Gewehr, und ein schrecklicher Kampf entstand. Der Flügelmann vertheidigte sich und schlug darein auf furchtbare Weise. Er bohrte drei Schweizer nieder und machte mehre andere kampfunfähig. Er war schon mit Wunden bedeckt, sein Blut floß aus vierzehn Stichen, und noch immer kämpfte er; und als er endlich erschöpft niedersank, da ertönte das Halt! des kräftig einschreitenden, herbeigeeilten Militär-Kommando's. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 2. März. Wir lesen in der heutigen Nummer der Minerva Folgendes: „Es ist in diesen Tagen eine Mittheilung von Seiten der Londoner Konferenz an die hiesigen Diplomaten eingetroffen, mit dem Auftrage, solche der Griechischen Regierung mitzutheilen. Nach den Notizen, die wir über den Inhalt derselben erhielten, erklären sich die drei Großmächte darin bereit, der Griechischen Regierung die dritte Serie des Anlehens unter nachfolgenden Bedingungen zu zahlen: 1) Die Griechische Regierung unterstellt als Hypothek der Anleihe eine bestimmte Anzahl von Nationalländereien und überläßt deren Ertrag zur Abtragung der jährlichen Zinsentilgung. 2) Alle sechs Monate giebt der Generalkassirer den hiesigen Diplomaten Rechnung über den Erlös aus dem Verkauf und den Erträgen der verhypothecirten Nationalländereien. 3) Wenn ihnen diese Rechnung regelmäßig vorgelegt wird, so werden sie keinen Gebrauch von dem ihnen zustehenden Rechte machen, von den Generalrechnungen der Landeseinkünfte Einsicht zu nehmen. 4) Von dieser dritten Serie der Anleihe sind die Zinsen und Amortisationsbeträge des laufenden Jahres abzuziehen. 5) Die Griechische Regierung soll angegangen werden, das Gleichgewicht zwischen Staats-Einnahmen und Ausgaben herzustellen. 6) Die Baierische Regierung soll ersucht werden, die von ihr gemachten Vorschüsse (die sich dem Vernehmen nach auf ungefähr 4 Mill. Fr. belaufen) erst im Jahr 1840 zurück zu verlangen." Die Minerva setzt hinzu, daß die Französische Regierung den Vorschlag gemacht habe, es sollten von den 11 Mill. Fr., welche Griechenland von der dritten Serie der Anleihe noch zu seiner Verfügung haben wird, wenigstens 4 Mill. zur Gründung einer Nationalbank verwendet werden. — Während wir aus allen Gegenden Europa's Nachrichten über die ungewöhnliche Kälte des diesjährigen Winters erhalten, erfreuten wir uns in Attika, fünf bis sechs Tage ausgenommen, während des ganzen Winters einer so milden und freundlichen Witterung, wie man sie bei Ihnen kaum im April zu sehen gewohnt ist. — Der König und seine Gemahlin werden in acht Tagen in der Hauptstadt wieder eintreffen.

Amerika.

Philadelphia, 26. Februar. Briefen aus Detroit vom 18ten zufolge, wollten die Patrioten am 22sten, dem Geburtstage Washington's, einen Einfall in Ober-Kanada machen. „„Wir wissen nicht,"" heißt es in einem jener Briefe, „„was diese Menschen beabsichtigen, aber so viel ist gewiß, daß etwas Wichtiges im Werke ist."" Bei Gibraltar in den Vereinigten Staaten haben sie geplündert, um sich den nöthigen Unterhalt zu verschaffen. Man schätzt ihre Zahl auf 2000 Mann, und sie sollen bei Cleveland und Watertown zwei den Vereinigten Staaten gehörende Waffen-Niederlagen erbrochen und bedeutend bestohlen haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten sendet Truppen ab, um dergleichen Vorfälle zu verhindern, aber bis jetzt sind die Streitkräfte an der Grenze noch nicht hinreichend, um Ordnung und Neutralität aufrecht zu erhalten.

Miszellen.

Uebersicht der Getreide-Preise in Schlesien, während der zwei und zwanzig Jahre 1816 bis 1837.

in den Jahren	Es galt im jährlichen Durchschnitte in Silbergroschen der Scheffel.			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1816	$94\frac{11}{12}$	$68\frac{1}{12}$	$49\frac{6}{12}$	$35\frac{6}{12}$
1817	106	$75\frac{11}{12}$	$56\frac{7}{12}$	$38\frac{9}{12}$
1818	$80\frac{7}{12}$	$52\frac{1}{12}$	$39\frac{11}{12}$	$31\frac{7}{12}$
1819	$61\frac{10}{12}$	41	$31\frac{10}{12}$	$24\frac{4}{12}$
1820	$55\frac{1}{12}$	$35\frac{4}{12}$	$26\frac{8}{12}$	$21\frac{4}{12}$
1821	$67\frac{5}{12}$	$37\frac{8}{12}$	$28\frac{6}{12}$	$20\frac{1}{12}$
1822	$62\frac{8}{12}$	$44\frac{5}{12}$	$32\frac{11}{12}$	$24\frac{8}{12}$
1823	57	$47\frac{6}{12}$	35	$26\frac{4}{12}$
1824	$39\frac{10}{12}$	$24\frac{8}{12}$	$17\frac{10}{12}$	$13\frac{7}{12}$
1825	$35\frac{2}{12}$	$18\frac{6}{12}$	$14\frac{8}{12}$	$11\frac{11}{12}$
1826	$39\frac{5}{12}$	27	$20\frac{8}{12}$	$16\frac{8}{12}$
1827	$47\frac{10}{12}$	43	$31\frac{8}{12}$	$23\frac{7}{12}$
1828	$56\frac{9}{12}$	$46\frac{8}{12}$	$36\frac{8}{12}$	$26\frac{1}{12}$
1829	$58\frac{11}{12}$	$37\frac{9}{12}$	$31\frac{2}{12}$	22
1830	$53\frac{9}{12}$	$40\frac{8}{12}$	$40\frac{4}{12}$	$23\frac{4}{12}$
1831	$71\frac{9}{12}$	49	35	$25\frac{1}{12}$
1832	$51\frac{4}{12}$	$40\frac{7}{12}$	$31\frac{8}{12}$	$20\frac{4}{12}$
1833	$41\frac{2}{12}$	$28\frac{8}{12}$	$21\frac{7}{12}$	$15\frac{8}{12}$
1834	$43\frac{2}{12}$	$31\frac{5}{12}$	$23\frac{11}{12}$	$20\frac{8}{12}$
1835	$49\frac{9}{12}$	$32\frac{9}{12}$	$29\frac{8}{12}$	$21\frac{5}{12}$
1836	$39\frac{9}{12}$	$22\frac{8}{12}$	$19\frac{8}{12}$	$14\frac{1}{12}$
1837	$41\frac{1}{12}$	$26\frac{9}{12}$	$21\frac{1}{12}$	16

(Semilasso) hat in der Allg. Ztg. Mittheilungen aus und über „Kandia" veröffentlicht. Er läßt darin Mehemed Ali große Gerechtigkeit widerfahren, indem er dessen humane Einrichtungen hervorhebt. (In Egypten sind die Staats-Einrichtungen minder human!) Folgende Einzelnheiten entlehnen wir jenem Artikel. — Alles was die Religion betrifft, wozu bei den Türken auch alle Erbangelegenheiten u. s. w. gehören, entscheidet, wie früher, der Kadi mit seinem aus Schriftgelehrten bestehenden Rath, dem aber jetzt ebenfalls ein griechisches Mitglied für Collisionsfälle an die Seite gesetzt ist. Betrifft eine religiöse Angelegenheit nur Christen, so fällt das Urtheil darüber der griechische Bischof ganz allein nach seinem Gutdünken. Ist sie gemischt, d. h. interessirt sie einen Türken und einen Griechen zugleich, so wird sie im Beisein einer gleichen Anzahl Geistlicher beider Religionen debattirt, und nach ganz parteilosen Grundsätzen entschieden; so daß z. B., wenn ein Christ die Ehe mit einer Türkin gebrochen hat, wonach, den türkischen Gesetzen zufolge, der Schuldige entweder sterben oder die muhamedanische Religion annehmen muß, jetzt dennoch niemals mehr weder auf den Tod erkannt, noch die Religionsveränderung verlangt wird, sondern den Christen nur dieselbe Strafe trifft, welche der Türke erleiden müßte, wenn er des gleichen Verbrechens mit einer Christin überführt würde. — Mustapha Pascha, der die Insel regiert, und dafür von Mehemed Ali mit 100,000 Colonaden jährlicher Einkünfte königlich belohnt wird, genießt die allgemeine Liebe, und den Ruf eines eben so menschenfreundlichen als gerechten Mannes, wozu das unbedingte Vertrauen, das er der höheren Bildung und den umfassenderen Kenntnissen des Obristen Caporal schenkt, nicht wenig beiträgt. Er gab kürzlich einen merkwürdigen Beweis seiner Liberalität für einen Türken dadurch, daß er allen Weibern seines Harems freistellte, diesen zu verlassen, wenn sie es wünschten. Nur wenige indeß machten Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 74 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 28. März 1838.

(Fortsetzung.)

brauch davon, und diesen gab er sogleich anständig eingerichtete Häuser, und zahlt ihnen eine lebenslängliche Pension, während er die bleibenden mit verdoppelten Wohlthaten überhäufte. Mustapha Pascha residirt gewöhnlich in Kandia, seltener in Kanéa, bereist aber häufig alle Theile der Insel. — Von Mehemed Ali erzählt Semilasso folgende Anekdoten. Der Consul Rossetti beklagte es einst gegen Mehemed Ali, daß Egypten keine Minen besäße. „Wie," erwiederte der Vice-König, „Sie sind so lange in Egypten, und kennen meine reichen Minen noch nicht?" Rossetti blickte ihn verwundert an. „Schauen Sie doch um sich," fuhr Mehemed Ali lächelnd fort, „betrachten Sie den überschwemmenden wohlthätigen Nil, die fruchtbaren Fluren, die er bewässert, den arbeitenden Fellah, meine Baumpflanzungen, meine Fabriken, sind das nicht reichhaltigere Goldminen als die von Peru und Mexiko?" — „Ich habe wenig gelernt," sagte er einst zu Hrn. Caporal, „meine Erziehung war nicht danach, und ich mußte mich selbst erziehen.*) Auch jetzt habe ich zu viel zu handeln, um viel zu lesen, aber ich sehe viel Leute und höre aufmerksam auf Alles, was sie sagen. Die Zungen der Menschen sind meine Bibliothek!" — Er ist indeß doch aufrichtig genug zu gestehen, daß er zuweilen seinen Machiavell, und viel über Napoleon gelesen habe. Der letztere ist sein Held und sein Modell; auch äußert er oft: „Wenn ich Syrien erobert habe, danke ich es nur dem, was ich von Napoleon gelernt." — Semilasso erzählt auch von der fast unerträglichen Bedrückung, welche die armen Griechen früher hier ausstehen mußten. Es war nichts sehr Seltenes, daß türkische Wachen, die einen Griechen vorbeikommen sahen, um eine Kleinigkeit wetteten, wer ihn zuerst mit seiner langen Flinte treffen und ob er dann rechts oder links fallen werde, ohne daß, wenn der Grieche getödtet war, die geringste Untersuchung erfolgte. Selbst ein Erzbischof lief Gefahr gesteinigt zu werden, wenn er es wagte, im Bezirk einer Stadt sich zu Pferde blicken zu lassen. Die Griechen durften nur in schwarzer Farbe erscheinen und keine Strümpfe tragen. Das Gegentheil brachte Todesgefahr, ja selbst ein neuer Fes, irgend etwas Prunkendes an ihrem Anzuge setzte sie den gröbsten Mißhandlungen aus. An türkischen Festtagen durften sich keine Griechen auf den Straßen blicken lassen, und öfters erhielten die Wohlhabenden unter ihnen die Sendung eines Tuches, in dem sich ein halbes Dutzend Flintenkugeln befanden, mit dem mündlichen Zusatz des Ueberbringers: „Wir haben gehört, daß du 500 Piaster für diese Kugeln zu bezahlen bereit bist." Erfolgten diese nicht, so konnte der Unglückliche darauf rechnen, die Kugeln bald auf sich wie auf ein Stück Wild abgefeuert zu sehen. Wie müssen diese geplagten Geschöpfe die Veränderung in ihrem traurigen Loose segnen, die sie ihrem jetzigen Herrscher und dem rapiden Fortschritt eines gerechten Zeitgeistes verdanken!

*) Er ist in Macedonien, dem Vaterlande Alexanders geboren, und ruderte in seiner Jugend nur eine kleine Barke; seitdem hat er ein stolzes Schiff gut zu führen gewußt.

Breslau, 27. März. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 2 Zoll, und am Unter-Pegel 8 Fuß, mithin ist am ersteren das Wasser seit dem 26ten d. um 3 Zoll, und am letzteren um 5 Zoll wieder gestiegen.

Anfrage.

Unterzeichneter schwebt in musikalischen Zweifeln. In dem Textbuche, welches die Musikstücke näher bezeichnet, die am vergangenen Donnerstage im Musiksaale der Universität unter der Leitung der Herren Musikdirektoren Mosewius und Wolf aufgeführt wurden, steht gedruckt, daß die 8stimmige Motette „Lieber Herr Gott, wecke uns auf" ꝛc. von Johann Christian Bach (geb. 1735, gest. 1782) komponirt sei. Dem Verf. dieses scheint es aber, daß Johann Christoph Bach diese Motette (um das Jahr 1672) komponirte, welcher von 1643 bis 1703 (also fast 100 Jahre früher) lebte. Weder dem Unterzeichneten ist eine 8stimmige, von Joh. Christian Bach komponirte Motette bekannt, noch wird in Gerber's neuestem Musikalischen Lexikon eine solche erwähnt, und daselbst nur die Bemerkung gemacht, daß der Kapellmeister Reichardt in Tenducci's und Raff's Händen Motetten für die Kirche (von Joh. Christian Bach) gesehen habe. Da Unterzeichneter unmöglich annehmen kann, daß die Herren Verfasser des Textbuches einen solchen Irrthum begehen konnten, so frägt er hiermit an, ob fragliches Musikstück etwa eine von jenen unbekannten Motetten des Joh. Christian Bach sei?

W. W.

Charade.

4 Sylben.

Die Erste bin ich nicht;
Die Zweite ist kein Prasser;
Den Letzten ist es Pflicht
Zu schöpfen, doch nicht Wasser.
Das Ganze ist ein geistiges Gericht,
In dem 's manchmal an Wasser nicht gebricht.

F. R.

Universitäts-Sternwarte.

27. März 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27	10,15	+ 3, 4	+ 0, 4	0, 1	NW.	25°	überzogen
= 9 U.	27	10,57	+ 3, 4	+ 0 1	0, 3	NNW	23°	= =
Mtg. 12 U.	27	11,18	+ 2 2	— 0, 5	0, 3	NW.	32°	= =
Nchm. 3 U.	27	11 33	+ 2, 0	— 0 6	0, 7	NW.	41°	= =
Abd. 9 U.	27	11,75	+ 2 0	— 1 0	0, 5	NW.	53°	= =

Minimum — 1, 0 Maximum + 0, 4 (Temperatur) Oder + 4, 1

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: 2) „Mary, Max und Michel." Oper in 1 A. v. Blum. Michel, Herr Mantius. 1) „Die Mäntel." Lustsp. in 2 A. Nach dem ersten Akt des Lustspiels und nach dem Lustspiel Lieder, vorgetragen von Herr Mantius und Dem. Möllinger.

Künftigen Freitag, als den 30. März, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Geheime Archivrath Prof. Dr. Stenzel wird über historische Größe, und Herr Prof. Dr. Schön über Vico und Montesquieu, sprechen.

Breslau den 26. März 1838.

Der General-Sekretär
Wendt.

Heute, Mittwoch, den 28. März 1838, 19te Vorstellung mit dem Hydro-Orygen-Gas-Mikroskop, im Gasthofe zum blauen Hirsch. Anfang 7 Uhr. Ende 8½ Uhr. Näheres auf den Zetteln.

Zugleich zeige ich ergebenst an, daß nur noch einige Vorstellungen stattfinden werden.

Freitag, den 30sten die nächste Vorstellung.

Carl Schuh.

Todes-Anzeige.

Am 22/23. d. Mts. Nachts entriß uns plötzlich der Tod unsern geliebten Alexander, Lieutenant im 11ten Linien-Inf.-Regiment zu Breslau, in Folge namenloser Lungen-Leiden, in einem Alter von 26 Jahren; welches wir, statt besonderer Meldung, jede Aeußerung der Theilnahme verbittend, mit unendlichem Schmerz als Eltern und im Namen seiner Geschwister, ergebenst anzeigen.

Brandschütz, am 28. März 1838.

August Frhr. v. Heyking.
Amalie v. Heyking, geborne v. Schmidthals.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends um 8 Uhr starb, nach einem langwierigen schmerzhaftem Krankenlager, die verwittwete Frau Rektor Etzler, geb. Dorothea Rahn. Wir betrauern in der Verstorbenen eine liebevolle Mutter, eine treugesinnte Freundin und theure Verwandte, deren Andenken uns stets unvergeßlich bleiben wird.

Breslau, den 27. März 1838.

C. F. Weichert, geb. Etzler.
N. A. Weichert, Professor am Elisabethan.
G. Rahn, Past. zu Koroschky. } die
G. Thiele, Stadtbauhofinsp. } Neffen.
im Namen seiner Brüder,

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr gefiel es Gott, unsere theuere Mutter, die verwittwete Postdirektor Boy, geborne Kosmeli, im 70sten Lebensjahre sanft und leicht von hinnen zu nehmen. Dies zeigen hiermit zur Nachricht und stillen Theilnahme allen auswärtigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an. Breslau, den 26. März 1838.

Die Hinterbliebenen.

Für 3 Rtlr. 10 Sgr.

Schiller's sämmtliche Werke,

in 2ter Auflage,

bereits unter der Presse und zu beziehen durch

Ferdinand Hirt,

Breslau und Pleß, im März 1838.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52, ist so eben erschienen:

Die

Geheimnissvollen,

sechs schottische Walzer,

für das Pianoforte, herausgegeben von

B. E. Philipp.

Preis 5 Sgr.

Obgleich durchaus kein Mangel an gewöhnlichen schottischen Tänzen ist, so fehlt es doch bisher gänzlich daran, daß Komponisten von anerkanntem Ruf sich mit Herausgabe solcher Tänze befaßten. Diesem wahren Mangel wird durch obige Kompositionen, welche der günstigsten Aufnahme sich bereits zu erfreuen haben, vollkommen abgeholfen.

Wintergarten.

Die für Mittwoch den 28sten dieses angekündigte Blumenverloosung und Konzert fällt wegen ungünstiger Witterung aus.

Kroll.

Das Dominium Langenau, 1½ Meile von Breslau, bietet zum Verkauf:

300 Schfl. Saamen-Hafer,
500 Schfl. keimfähige Kartoffeln,
50 Schfl. langrankigen Knörich,
40 Schfl. Saat-Lein, und
150 Kloben Flachs.

Qualität und Preis sind auch hieselbst Messer-Straße Nr. 13 im ersten Stock zu erfahren.

Donnerstag den 29. März 1838
wird zum Besten
der in der Glogauer Niederung durch Ueberschwemmung Verunglückten
ein grosses Vocal-
und
Instrumental-Concert
in der dazu gütigst bewilligten
Aula Leopoldina
durch die Deutsch'sche Concert-Gesellschaft
nach folgender Ordnung veranstaltet werden.

Erster Theil:

1. Ouverture zu Medea von Cherubini.
2. Arie aus der Oper Sargino von Paer, gesungen von Madame Meyer.
3. Concert für Pianoforte, Violine und Violoncello, mit Begleitung des Orchesters, von Beethoven (op. 56), vorgetragen von den Herren Köhler, Lüstner und Kahl.
4. Adelaide von Beethoven, gesungen von dem Königl. Preuss. Hof- und Opern-Sänger Herrn Mantius (begleitet von Herrn Philipp).

Zweiter Theil:

5. Neue Variationen für die Violine von Mayseder, vorgetragen von Herrn Lüstner.
6. Zwei Lieder, gesungen von Herrn Mantius.
   a) Das Schifflein von Taubert.
   b) „Du bist so schön" von Philipp.
7. Rondo für das Pianoforte von Hummel, vorgetragen von Hrn. Hesse.
8. Ouverture zur Oper: Die Vestalin von Spontini.

Die Gesammteinnahme wird unverkürzt den obengenannten Hülfsbedürftigen zu Gute kommen.

Eintrittskarten zu 20 Sgr. sind bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in der Musikhandlung des Herrn C. Granz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Eintrittspreis 1 Rtlr. Mehrbeträge werden dankbarlichst angenommen und gewissenhaft verwendet werden.

Einlass 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende 9 Uhr.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf den Antrag der Gutsbesitzer Bernhard Sittenfeldschen Erben werden die verloren gegangenen Schuld- und Hypotheken-Instrumente über nachstehende, auf dem im Fürstenthume Oppeln und dessen Falkenberger Kreise belegenen Allodial-Rittergute Polnisch-Leipe haftende, sub Rubr. III. Nr. 5, 6, 10 und 14 des Hypothekenbuchs eingetragenen Kapitalien hierdurch aufgeboten, und zwar:

a) das Instrument über 2000 Rthlr., sub Rubr. III. Nr. 5, welche die frühere Besitzerin von Wippach, geborne v. Tschiersky, laut gerichtlichen Schuld-Instruments d. d. Falkenberg den 30sten Januar 1797, von dem Servis- und Feuer-Societäts-Rendanten Carl Gottlieb Kelz, gegen Verzinsung von 5 pCt. erborgt, darüber unterm 30. Januar 1797 Hypothek bestellt hat, ex decreto vom 6. Februar 1797 eingetragen, und welche zuletzt durch Cession vom 6. Mai 1808 an den Amtmann Johann Hübner zu Groß-Zache gediehen und womit derselbe später im Jahre 1809 dem Standesherrn Johann Sylvius v. Teichmann auf Freyhan eine Pacht-Caution bestellt hat.

b) Das Instrument, ursprünglich über 3000 Rthlr., sub Rubr. III. Nr. 6, welche der frühere Besitzer Carl Ewald Moritz v. Frankenberg-Ludwigsdorff, sub dato 26. Juli 1801, von den Hofrath Bönischschen Erben gegen Verzinsung von 5 pCt. erborgt hat, und welche die Letztere hiernächst vermöge Erbrezesses an einen der Miterben, den Carl Bönisch abgetreten haben, der sodann das Kapital nebst Zinsen, unterm 11. August 1810, der Johanne Julie Mettner, verehelichten Körber cedirt; Letztere aber davon 1500 Rthlr. und ein Pfandrecht auf andere 500 Rthlr., zusammen 2000 Rthlr., dem Justiz-Commissions-Rath Scholz cedirt, resp. bestellt, und endlich dieser die 1500 Rthlr. so wie das Pfandrecht auf die andern 500 Rthlr., sub dato Brieg den 13. Oktober 1815, dem Kunzendorfschen Gerichts-Amts-Depositorio zur Henriette Hoppeschen Pupillar-Masse abgetreten hat.

c) Das Instrument über 1000 Rthlr., sub Rubr. III. Nr. 10, welche der frühere Besitzer, Carl Ewald Moritz v. Frankenberg-Ludwigsdorff, von dem Sattlermeister Lottorf junior zu Groß-Glogau, sub dato 14. Oktober 1801, gegen Verzinsung von 5pCt. erborgt hat, und für Letztere eingetragen, zu Folge Dekrets vom 8ten Januar 1802, und

d) das Instrument über 200 Rthlr., sub Rub. III. Nr. 14, zu 6 pCt. zinsbar, welche der frühere Besitzer Johann Samuel Körber dem Scheidewasser-Fabrikanten Mog, sub dato 9. Oktober 1811 schuldig geworden und für Letztere, zu Folge Dekrets vom 12. November 1811 eingetragen sind.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die vorstehend genannten, verloren gegangenen Schuld- und Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu diesem Behufe angesetzten peremtorischen Termine auf den

13. Juli c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Delius im hiesigen Geschäftshause entweder in Person oder durch gehörig informirte, mit Vollmacht versehene zulässige Stellvertreter, wozu beim Mangel an Bekanntschaft die Justiz-Räthe Eberhard, Stöckel, Justiz-Kommissarien Kornek, Stiller, Stöckel und Dr. Weidemann, vorgeschlagen werden, ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann das Weitere, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die oben genannten Hypotheken-Instrumente werden präkludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Dokumente amortisirt und mit der Löschung der eingetragenen Posten im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Ratibor den 6. März 1838.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bei dem Königl. Ober-Landesgerichte von Ober-Schlesien soll am 6. Juni 1838, Vormittags um 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle das im Rosenberger Kreise belegene, auf 23,733 Rthlr. 9 Sgr. 10 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Czarke oder Cziorke, nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe, der neuste Hypothekenschein und die Kaufs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 26. Oktbr. 1837.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Nothwendiger Verkauf.

Das vom Rittergute Alt-Schönau getrennte Schloßhofgut, 2ter Antheil, im Schönauer Kreise, abgeschätzt auf

10539 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingun- in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

2ten Mai 1838

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Ober-Landesgericht von Schlesien zu Breslau.

Oswald.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum Verkauf des sub Nr. 44 auf dem Vincenz-Elbing Nr. 7, neue Junkernstraße belegene Grundstück, dessen Taxe nach dem Materialienwerth 7974 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 7753 Rtlr. 14 Sgr. beträgt, haben wir einen Termin auf

den 9ten Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird die Maria Magdalena, verwittwete Pastor Pech geb. Brun modo deren Erben oder Cessionarien mit vorgeladen.

Breslau den 6. März 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über den auf einen Betrag von 6638 Rthlr. 21 Sgr. 11 Pf. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 5934 Rthlr. 3 Sgr. belasteten Nachlaß des am 28. December pr. verstorbenen Gastwirths und Kaufmanns Moritz Jochim, am 26. Januar c. der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 7. Juni c., V. M. um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fitzau angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendsack, Justiz-Kommissarien Müller I. und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 2. Februar 1838.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

In dem Brunnen- und Badeorte Flinsberg, Löwenbergschen Kreises, hat von jeher ein Wundarzt gewohnt und sein Auskommen gefunden, und er dürfte es bei der starken Bevölkerung des Ortes selbst und der nächsten Umgegend auch in Zukunft finden. Der zuletzt dort etablirt gewesene Chirurgus ist vor einiger Zeit aus andern bewegenden Gründen weggezogen, und da die Wiederbesetzung seiner Stelle als wünschenswerth erscheint, so werden die Herren Wundärzte auf die vorhandene Gelegenheit zu einer anscheinend günstigen Niederlassung hiermit aufmerksam gemacht. Die Gelegenheit dürfte sich vorzugsweise für einen Wundarzt 1ster Klasse eignen, und wird nur noch bemerkt, daß ein fires Einkommen für den sich in Flinsberg niederlassenden Wundarzt nirgends ausgesetzt ist.

Hermsdorf unterm Kynast d. 21. März 1838.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

Bekanntmachung
in Betreff einer Schrotmühlen-Anlage
zu Grüntanne.

Der Holzhändler und Kretschmer Kluge zu Grüntanne, Ohlauer Kreises, ist gesonnen, eine Schrotmühle, welche durch thierische Kräfte betrieben werden wird, zu erbauen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Okt. 1810 wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht und alle Diejenigen, welche ein gesetzlich gegründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Mühlenanlage zu haben vermeinen, gleichzeitig aufgefordert, dasselbe binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, anzuzeigen, ansonst landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird. Ohlau den 19. März 1838.

Königl. Preuß. Land-Rath.
Graf v. Hoverden.

Bekanntmachung.

Das Dominium Ober-Bögendorf, hiesigen Kreises, beabsichtiget, mit der an dem daselbst vorbeifließenden Bache bereits auf seinem Grund und Boden bestehenden Steinschneide-Maschinen-Anlage eine Schrot- und Mehl-Mühle zum eigenen Bedarfe dergestalt zu verbinden, daß ein und dasselbe Wasserrad die Steinschneide-Maschinen und die einzurichtende Mühle gleichzeitig treiben soll.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 und mit Bezug auf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 23. Okt. 1826 werden daher alle Diejenigen, welche gegen die Erweiterung dieser Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht anbringen zu können vermeinen, hiermit aufgefordert, binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen, vom Tage dieser Be-

kanntmachung an gerechnet, ihre Einwendungen bei dem Landraths-Amte hier anzumelden.

Nach Ablauf der vorstehend bezeichneten Frist werden alle späteren Einsprüche unberücksichtigt gelassen und wird sofort die Ertheilung der Landesherrlichen Genehmigung bei der Königl. Regierung nachgesucht werden.

Schweidnitz, den 17. März 1838.

Der Königl. Landrath Hufeland.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine in dem Königlichen Forst-Revier Schöneiche, pro 1838.

1) Im Distrikt Buschen 132 Klaftern Kiefern-Astholz, den 4. April c. von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, im Gasthofe zum Rautenkranz in Wohlau; 2) im Distrikt Heidau circa 300 Klaftern Erlen-Leib-, 193½ Erlen-Astholz, denselben Tag von 5 bis 7 Uhr, Nachmittags, in der Königl. Försterei zu Heidau; 3) im Distrikt Bautke ca. 5 Klaftern Eichen Leib-, 20 Klaft. Eichen-Astholz, den 5. April von 9 bis 11 Uhr, Vormittags, in der Brauerei zu Bautke; 4) im Distrikt Tarxdorf und Pronzendorf circa 11 Klaft. Eichen Leib-, 68 Klaft. Eichen Ast-, einiges Eichen Stockholz, Rüstern-Astholz, ca. 90 Klaft. Erlen-Leib-, 38 Klaft. Erlen Astholz, den 5. April von 5 bis 7 Uhr, Nachmittags, im Kretscham zu Friedrichshein; 5) im Distrikt Kl. Kreidel Buchen Leib- u. Aststolz, desgl. Linden- und Kiefernholz, den 6. April von 8 bis 10 Uhr, Vormittags, in der Königl. Försterei zu Klein-Kreidel; 6) im Distrikt Gleinau Erlen- und Kiefern- Küchen-Reisig, den 6. April von 1 bis 3 Uhr, Nachmittags, in der Försterei zu Gleinau. — Vorstehende Verkaufs-Termine werden unter den üblichen und an den Terminen selbst näher zu publizirenden Bedingungen abgehalten werden, und wird nur noch im Allgemeinen bemerkt, daß in jedem Distrikt zur Befriedigung geringerer Holzbedürfnisse, Ausgebote in kleinen Partien erfolgen werden. Der Zuschlag bei erreichter Taxe für kleinere und größere Ausgebote wird sofort ertheilt, und die Zahlung von dem zur Stelle seienden Rendanten sogleich angenommen. Bei Geboten unter der Taxe aber wird die Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten, und bleibt der Käufer an sein Gebot bis zum Erfolg derselben gebunden.

Trebnitz den 14. März 1838.

Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

Verpachtung.

Der von der Windmühle zu Gurkau, hiesigen Kreises, jährlich an das unterzeichnete Amt zu gewährende Natural-Zins, von 20 Schfl. Breslauer oder 27 Schfl. 4 Mtz. Preuß. Maaß Roggenmehl und 5 Schfl. Breslauer oder 6 Schfl. 13 Mtz. Preuß. Maaß Kleie, soll auf 3 Jahre, nämlich von Johanni 1838 bis dahin 1841 an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Terminus auf den

11. April d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in hiesigem Amts-Lokal anberaumt ist.

Die Pacht-Bedingungen können täglich hieselbst eingesehen werden.

Steinau, den 24. März 1838.

Königliches Rent-Amt.

Aufforderung.

In Gemäßheit der §§. 137, Tit. 17, Theil 1 des Allgemeinen Landrechts wird hierdurch den unbekannten Gläubigern der verwittw. Frau Kaufmann Salice, Antonie geb. Galli, die bevorstehende Theilung der Nachlaßmasse derselben mit der Aufforderung angezeigt, dem unterzeichneten Exekutor des Testaments ihre etwanigen Forderungen anzuzeigen.

Breslau, den 24. März 1838.

Lorentz Salice.

Auktion.

Den 28sten d., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Str. im deutschen Hause Soda-Seife in Partieen zu 10 und 20 Pfd., ferner feines Porzellan, wobei schöne Figuren, Tabaksköpfe, Glassachen, einige Kleidungsstücke und mehrere englische Fernröhre versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Ein Flügel von sechs Oktaven und sangreichem Tone, gut gehalten, steht für 35 Rthlr. zu verkaufen: Neue Sandstraße Nr. 7.

So eben empfing mit letzter Post:

eine vorzüglich schöne Qualität feiner, wasserdichter

Filz-Hüte,

nach den neuesten Wiener und Pariser,

sehr geschmackvollen

Façons, welche für den Sommer besonders, ihrer Leichtigkeit und der dazu angemessenen billigen Preise wegen, ganz besonders empfiehlt:

die Herren-Garderobe-Handlung und Berliner Binden-Fabrik des Salomon Neisser,

Breslau, Ring Nr. 24, neben der ehemaligen Accise.

Auch ist daselbst für den gegenwärtigen Jahrmarkt eine Partie Berliner Binden en gros und en detail zu auffallend billigen Preisen zurückgesetzt.

F. A. Lohse

aus Auerbach in Sachsen,

empfiehlt sich zu jetziger Marktzeit einem hohen verehrten Publikum mit weiß-baumwollenen Waaren, Musselinen von verschiedenen Mustern, wie auch Kiper und Gaze, welche zu den billigsten Preisen gestellt sind. Sein Stand ist auf der Riemerzeile, dem Gold- und Silber-Arbeiter Herrn Somme gegenüber.

Alle Sorten gute Aepfel, große Borsdorfer, die Metze 10 Sgr., graue Reinetten, Lehmäpfel, Jungfernäpfel und mehre andere Sorten, die Metze 4 bis 6 Sgr., sind zu verkaufen am Ringe Nr. 54, im Keller.

Lager von neuen Strohhüten

für Damen, Mädchen und Knaben, in 15 verschiedenen Façons, von den besten Fabriken des In- und Auslandes bezogen, empfiehlt zu den billigsten, festgesetzten Preisen, von 1 Rthlr. bis 6 Rthlr. das Stück, ergebenst an.

Strohhüte werden gewaschen und aufs modernste garnirt bei Aug. Ferd. Schneider, Ohlauer Str. Nr. 6.

Zur Verpachtung der Brau- und Branntweinbrennerei beim Dominium Sillmenau, Breslauer Kreise, ist ein Termin auf den 17. April a. c., Nachmittags um 2 Uhr, in loco Sillmenau anberaumt.

יין כשר על פסח

Vorzüglich gute Sorten süßer und herber Ungar-, Muscat- und Franz-Weine sind zu haben bei

Jonas Lappe,

in den Gewölben Reusche-Str. Nr. 65 und Antonienstraße Nr. 4.

Mit modern gearbeiteten Meubles und Spiegeln empfiehlt sich wegen Mangel an Raum zu dem billigsten Preise:

Spiller, Tischlermeister,

Nikolai-Straße Nr. 77, nahe am Ringe.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfehlen wir unsere neu assortirten

Glas-, Galanterie- und lakirten Waaren:

Gebrüder Bauer,

Ring Nr. 2.

Beim Dominio Pleswitz, Striegauer Kreises, stehen fette Ochsen und 200 Stück fette Schöpse zum Verkauf.

Echte Centifolien-Rosenstöcke

in halben und ganzen Schocken und Buchsbaum zum Versetzen ist zu haben; das Nähere Nr. 38. am Ringe, im Lotterie-Komptoir und beim botanischen Gärtner Herrn Liebich, im botanischen Garten.

Ich erlaube mir hiermit die Anzeige, daß ich noch ferner Gardinen zu dem auffallend billigen Preise von 2 Sgr. pro Fenster aufmache, Schmiedebrücke Nr. 53 im goldenen Adler, ersten Stock.

F. Gläser, Tapezierer.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre sind einige Landgüter von verschiedener Größe zum Verkauf, die gute Wohnhäuser und in vorzüglichem Bauzustande sich befindende Wirthschafts-Gebäude haben; auch ein bedeutender Gasthof in der Kreisstadt und ein Gasthof in einer Gebirgsstadt, wo Haupt-Land-Straßen diese Orte lebhaft in der Nahrung machen, mir übertragen. Das Nähere darüber legt in speziellen Uebersichten an respektive Käufer vor: der Bürger und Oekonomie-Inspektor Hempel in Strehlen.

Die in der letzten Kunst-Ausstellung ausgestellt gewesenen, gut im Feuer versilberten und als geschmackvoll gearbeitet anerkannten zwei Altar-Leuchter nebst Kruzifix empfiehlt zum bevorstehenden Osterfeste allen Wohllöbl. Kirchenvorstehern wie auch einzelnen Wohlthätern der Kirchen zum Verkauf: der Gürtler und Bronce-Arbeiter C. Hoferichter in Breslau, Weißgerbergasse Nr. 21.

Ausstattungs-Anzeige.

Mein Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager ist mit neuen Sendungen wiederum auf das reichhaltigste assortirt worden, so daß jede Ausstattung sorgfältig und genügend ausgeführt werden kann. Da diese Waaren von der gediegensten Qualität sind, und ich solche durch persönliche Einkäufe besonders billig geben kann, so ersucht um geneigte Abnahme:

Heinrich August Kiepert,

am großen Ringe Nr. 18.

☞ 80 u. 100 Stück junge 2 und 3jährige feine Schöpse aus einer sehr renommirten Heerde, sind als Wollträger für den so billigen Preis von 5 Thaler das Paar zu verkaufen. Näheres in postfreien Briefen beim Wollemäkler

B. Burgheim in Breslau, Reusche Str. Nr. 16.

Ein brauner Vorstehhund mit weißer Brust und langer Ruthe, auf den Namen Hektor hörend, ist am 19ten d. M. vom herrschaftlichen Hofe in Protsch a./W. entlaufen, wer denselben nachweiset oder am benannten Orte abliefert, bekommt eine angemessene Belohnung.

Es hat sich am 19. d. M. ein Jagdhund bei mir eingefunden; sollte dessen Eigenthumsrecht mir, bis nach Verlauf von 8 Tagen nicht nachgewiesen werden, würde ich mich genöthigt sehen, mit demselben anderweitig Verfügung zu treffen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 14.

Schöner Buchsbaum ist zu haben: kleine Groschengasse Nr. 12 beim Eigenthümer.

Der erste Stock,

bestehend in 8 Zimmern nebst Küche und Domestiquen-Stuben, Wagen-Remise und Stallung auf 10 bis 12 Pferde, ist in dem Hause, Katharinen-Straße Nro. 7, von Johannis c. ab, entweder ganz oder getheilt zu vermiethen. Das Nähere ist Karlsstraße Nro. 3 im ersten Stock zu erfragen.

Niemerzeile Nr. 17 ist eine freundliche Stube für einen einzelnen stillen Herrn zu vermiethen und den 1. April zu beziehen. Das Nähere zwei Stiegen daselbst.

Zu Johanni zu vermiethen auf der kleinen Groschen-Gasse Nr. 12 eine eingerichtete Färberei.

Zu vermiethen und zum 1. April a. c. zu beziehen ist im ersten Viertel der Schmiedebrücke Nr. 56 eine Treppe hoch eine meublirte Stube.

Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Leipzig, mit Königl. Preuß. allergnädigster Concession.

Bericht und Rechnungsabschluß für das Jahr 1837, welche die erfreulichsten Ergebnisse dieses so vielfach benutzten Instituts ausweisen, werden gratis von uns ausgetheilt. Gleichzeitig erklären wir uns zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung aller erforderlichen Auskünfte bereit. Breslau, den 27. März 1838.

L. Bamberg's Wtwe. und Söhne, Ring Nr. 7.

Die Milchpacht von einigen 40 Stück Nutzkühen ist anderweitig und zur Uebernahme an Johanni d. J. zu vergeben.

Auch sind 300 Sack guten Ertrag gewährende Saamenkartoffeln zu verkaufen.

Diesfällige Auskunft hierüber ertheilt das Wirthschaftsamt Gohlau bei Breslau.

Dienst-Gesuch.

Ein verheiratheter Oekonom, bereits 12 Jahr bei der Landwirthschaft, auch im juristischen Fache gearbeitet, 38 Jahr alt und mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Unterkommen, auch, wenn es gewünscht wird, ist dessen Frau erbötig, die Kuhwirthschaft zur Aufsicht mit zu übernehmen. Nähere Auskunft hierüber wird eine Wohllöbliche Zeitungs-Expedition, so wie der Feuerwerker Prose zu Schweidnitz die Güte haben zu ertheilen.

Eine Gutspacht im Neumarkter Kreise ist zur Uebernahme an Johanni dieses Jahres gegen eine jährliche Pachtpension von 3350 Rthlr. zu cediren; das Nähere hierüber erfahren reelle Pachtluste in Breslau beim Herrn Kaufmann J. Stark, Oder-Straße.

Unterzeichnete empfehlen sich während des Marktes in ihrer Bude, dem goldnen Hunde auf dem Ringe gegenüber, mit:

Cervelat-, Trüffel-, Leber-, Blut-, Sülz- und Zungenwurst. Preßkopf, Knackwürstchen, geräucherte Ochsenzungen und Bayonner Schinken. Ebenso mit vorzüglich gutem Sahn-Käse, der den Schweizer-, wie den Limburger Käse wohl übertreffen möchte.

Zum erstenmale hier, schmeicheln wir uns durch reelle Waaren, billige Preise, so wie prompte Bedienung, die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu gewinnen.

Carl Matthias Weitha & Komp.,
Wurstfabrikanten aus Gotha.

Verzinntes eisernes Kochgeschirr.

Von dem so beliebten verzinnten eisernen Kochgeschirr ist wieder eine bedeutende Partie vorräthig, welches sich besonders wegen seiner Leichtigkeit und guter Dauer auszeichnet und offerirt hiermit zu sehr billigen Preisen:

H. Helbig, Kupferschmiede-Meister,
Oderstraße Nr. 26.

Wilh. Schmolz & Komp., Fabrikanten aus Solingen bei Köln am Rhein,

Breslau am Ringe Nr. 3

empfehlen ihr schön assortirtes

Stahl- und Neusilber-Waaren-Lager

zu den billigsten Preisen.

Feinste abgezogene

Tafel-, Tranchir- u. Dessert-Messer, Rasir- und Feder-Messer empfehlen:

Wilh. Schmolz & Comp.
aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken.
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Zur gütigen Beachtung.

Damenkleider jeder Art, feine Wäsche, wollene Zeuge werden schön gewaschen, ferner werden auch Krepp, Flor, seidene Tücher und Bänder in jeder beliebigen Farbe gefärbt: bei Frau Sobeck, Weidenstraße Nr. 7.

Patentirte Streichriemen

von Hildewerth, zu Rasir- und Federmessern, empfiehlt zu Fabrik-Preisen:

T. J. Urban,
Ring Nr. 58.

Für 1 Rtlr. 25 Sgr. verkaufen

wir richtig gehende echte Schwarzwalder Wanduhren, mit feinen emaillirten Zifferblättern, bei Entnahme von 6 Stück bedeutend wohlfeiler.

Hübner u. Sohn, Ring 32, eine Treppe.

Zu verkaufen:

1 neue geschmiedete eiserne Kasse mit 12 Riegeln und 2 großen Vorlegeschlössern für 30 Rtl.
1 kupferne Haus- und Gartenspritze 15 Rtl.
1 sehr großer eiserner Mörser nebst einem großen geschmiedeten Stößer 8 Rtl.
1 großer geschmiedeter Waagebalken nebst vorzüglich gut beschlagenen Schaalen 13 Rtl.

bei M. Rawitsch, Antonienstr. Nr. 36.

Flügel-Verkauf.

Zwei schöne birkene Flügel-Instrumente von sehr gutem Ton stehen billig zu verkaufen:

Ohlauer Straße Nr. 18, zwei Treppen.

Beste gesottene und gereinigte Roßhaare, sowie auch gesottene Schweifhaare, sind zu möglichst billigen Preisen zu haben bei

M. Manasse,
Antonien-Straße im weißen Rosse Nr. 9.

Glanz-Leder,

wie auch bunte Schaafleder, und schwarzen und blauschwarzen Serge, empfiehlt die

Waaren-Handlung
S. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Anzeige.

Der aus heilsamen frischen Gebirgs-Kräutern angefertigte Vermächtniß-Zucker, so wie die anerkannt guten ächten Malzbonbons gegen den Husten, für Brust- und an Heiserkeit Leidende, empfiehlt pfundweise, so wie im Einzelnen:

C. R. Kullmitz,
Ohlauer Straße Nr. 70 im schwarzen Adler.

Aprikosen-, Pfirsich-, Pflaumen- und Weichselkirschbäume sind von allen Gattungen, desgleichen Erdbeerpflanzen in allen Sorten zu verkaufen:
Salzgasse Nr. 5, im ehemaligen Haakschen Bade.

Gesundheitssohlen in Stiefeln

und Schuhe zu legen, auf einer Seite lackirt, so daß die Füße stets warm und trocken bleiben, verkaufen sehr billig:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32. 1 Treppe.

Holländ. Käse, Magdeb. Leim, div. Sorten Schellack,

empfehlen im Ganzen und Einzelnen:

J. C. Keyl & Thiel,
Ohlauer Str. Nr. 52, goldne Art.

Oranienburger Soda-Seife

empfehlen in anerkannt guter Qualität in 5 Pfd.-Stegen, das Pfd. 4½ Sgr., und bitten die geehrten Hausfrauen um geneigte Abnahme:

J. C. Keyl & Thiel,
Ohlauer Straße Nr. 52, goldne Art.

Es sind 14 Stück ganz neue Mahagoni-Rohrstühle billigst zu verkaufen:

Basteigasse Nr. 6 in der Neustadt.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. Creisau bei Schweidnitz verkauft 150 zur Zucht noch brauchbare Mutterschafe und 175 mit Körnern gemästete Schöpse.

Zum Ein- und Verkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Medaillen, Tressen und allen in dieses Fach gehörenden Artikeln, empfiehlt sich ergebenst: Eduard Joachimsohn,

Blücherplatz Nr. 18, neben der Königl. Kommandantur.

Brab. Sardellen,

pro Pfd. 5 Sgr.

offerirt: J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiedestraße Nr. 8, im Zobtenberge.

Gebirgs-Kern-Butter,

das Quart 9 Sgr.,

verkauft, um damit zu räumen:

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiedestraße Nr. 8, im Zobtenberge.

Prager Filz-Hüte

in allerneuester Form, empfiehlt von 2 7/12 Rthlr. an, steigend im Preise, in reicher Auswahl:

M. Neisser junior,
Ring Nr. 17.

Gummi-Schuhe

in größter Auswahl empfiehlt:

L. S. Cohn junior,
Blücherplatz Nr. 19.

Gemalte und gedruckte Rouleaux,

das Stück von 20 Sgr. an bis 3 Rthl., empfiehlt die Leinwand- u. Tischzeug-Handlung

G. B. Strenz,
Ring Nr. 24, neben der frühern Accise.

Angekommene Fremde.

Den 26. März. Drei Berge: HH. Kfl. Gewer a. Berlin, Friedländer aus Glogau, Voß aus Schwerin und Steudel a. Stuttgart. Hr. Schausp. Quandt a. Leipzig. Gold. Gans: Hr. Fabrikbesitzer Egells a. Berlin. Hr. Ober-Hüttenmstr. Aler a. Lauchhammer. — Frau Justizräthin Schmiedel u. Hr. Justiziarius Ludwig aus Oels. Gold. Krone: Hr. Kaufm. Kern aus Strehlen. Hr. Polizei-Distrikts-Kommissair Hahn a. Peltschütz. — Weiße Adler: Hr. Apoth. Heyn a. Freiburg. HH. Kfl. Hampel und Tielscher a. Neisse u. Hayn a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schlesinger a. Proskau. Hr. Wirthsch.-Insp. Schön aus Kunzendorf. Hr. Kämmerer Wiener a. Juliusburg. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Oppler, Breslauer u. Weigert aus Rosenberg. Hr. Dr. med. Gabriel a. Schweidnitz. Deutsche Haus: Hr. Pastor Bauch a. Laskowitz. Hr. Rittmeister Baron von Bockelberg a. Neisse. Hr. Gutsb. Ritter a. Schmiedeberg. Hotel de Silesie: Hr. Wirthsch.-Insp. Seidel aus Langenbielau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kalkulator Bahr u. HH. Kfl. Friedländer, Haber u. Galewski aus Brieg, Freund a. Tarnowitz, Friedländer a. Zülz, Friedländer a. Beuthen u. Ebstein aus Karlsruh. — Gold. Zepter: Hr. Rentmstr. Fichtner a. Schönfeld. Große Stube: Hr. Kfm. Henschel aus Schildberg. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Liebrecht a. Namslau, Selten aus Lublinitz, Groß a. Kreutzburg u. Henschel a. Kempen. — Gold. Hirschel: HH. Kaufl. Herzberg u. Hamburger a. Nikolai, Blühbaum a. Zdonskawola, Bergmann und Proskauer a. Malapane, Eulenburg u. Jonas a. Pleschen, Lindner a. Oppeln u. Kramer a. Karlsruh.

Privat-Logis: Hummerey 3. Hr. Baron v. Renz a. Grosburg. Büttnerstraße 27. Hr. Kfm. Hoffmann a. Petersdorf. Ohlauer Straße 12. Hr. Justiz-Kommissar Ottow a. Brieg. — Hr. Ober-Landesger.-Assessor Ottow a. Trebnitz.

Getreide-Preise.

Breslau, den 27. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 29 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.